

Schon im letzten Jahr trafen sich 15 Jugendliche auf unserer Hütte im Verwall, um die Wege auf Vordermann zu bringen. Dieses Jahr waren es mit sechs zwar weniger, gearbeitet wurde jedoch mindestens genauso hart. Dazu kamen noch 4 Kieler, darunter auch Andreas Töpferwien (1. Vors. Sektion Kiel), der uns wieder mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wegebau der Jugend bei der Niederelbehütte

An fünf Tagen wurde dabei mit Spitzhacke, Schaufel und Wendeeisen den Wegabschneidern, Auswaschungen und Rutschpassagen der Kampf angesagt.

Schnell wurde allen klar, dass Wegebau nicht nur dem Wanderer das Laufen über Stock und Stein erleichtern soll, sondern vor allem praktizierter Naturschutz ist. Wegabschneider werden unbegebar gemacht, indem viele möglichst große Steine hineingelegt werden. Oft muss dazu erst einmal entschieden werden, welches der eigentliche Wanderweg sein soll. Die Teilnehmer versetzten sich dazu in die Lage des Wanderers und diskutierten über die Vor- und Nachteile des einen und des anderen Weges.

Motivierend war zu sehen, dass die Arbeit des letzten Jahres schon fruchtet. So sind die Grassoden, die abgestochen und in einen parallel verlaufenden Weg gelegt wurden, angewachsen. Jetzt wird wieder nur ein Weg genutzt. Es wird jedoch auch oft deutlich, wie lange die Vegetation in dieser Höhe braucht, um sich zu erholen.

Auch der Klimawandel hält Einzug in den Wegebau. Der Übergang von der Niederelbehütte zur Kieler Wetterhütte ist oft durch große Schneefelder charakterisiert. Diese Schneefelder nun Mitte August, sodass teilweise ein neuer Weg im Schuttkar geschaffen werden muss, indem eine Steinmauer das Nachrutschen von Geröll verhindert.

An diesem Tag hat uns ein Reporter vom DAV-Panorama-Heft begleitet, um einen Artikel über ehrenamtlichen Wegebau zu schreiben. Ganz sicher ein gutes Zeichen.

Thorben Fellke
(1. Jugendreferent)

